

Probleme Westlehrer im Osten

Beitrag von „Peselino“ vom 6. Juli 2011 20:05

Hallo Sehratlos!

Ich (Wessi) kann das sehr gut nachvollziehen. Ich bin nach dem Referendariat Mitte / Ende der 90er in eine Kleinstadt in Sachsen gegangen, weil man mir dort eine Stelle angeboten hat. Damals stellte mein Heimatbundesland kaum ein, und mit meinen Fächern erst Recht nicht.

Das Kollegium war gewachsen, manche hatten schon gemeinsam Abitur gemacht, gemeinsam studiert - und wenn jemand in einer anderen Stadt als Dresden, Leipzig oder Jena studiert hatte, dann war der auch schon irgendwie exotisch.

Und dann komme ich, Ende 20, alleinstehende Frau, des Wegs, frisch aus dem Referendariat, Wessi - und unterrichte Gemeinschaftskunde am Gymnasium ... Das passte einfach nicht in das Weltbild.

Der Schulleiter: zu DDR-Zeiten hohes Tier in der FDJ, dann passend in die CDU eingetreten ... und der Oberhammer war, dass er meinte, mir das Grundgesetz erklären zu müssen.

Es gab auch einige wenige offene Kollegen, die ich menschlich zu schätzen gelernt habe. Aber sonst?

Ich habe viel gearbeitet - als Anfänger ist das natürlich notwendig, aber ich habe mich auch in der Arbeit verkrochen.

Die Umstellung auf Faktenwissen vermittelnden Frontalunterricht ist mir sehr schwer gefallen. Partnerarbeit und Gruppenarbeit - sowas war dort Fehlanzeige. Das kannte man nicht, das machte man nicht.

Vielleicht ist aus den Schülerinnen und Schülern auch ohne diese Arbeitsformen etwas geworden.

Es gab auch das Jammern nach den guten alten Zeiten, in denen alles besser war - gleichzeitig wurde aber von den neuesten Urlaubsplänen (Flugreise nach Bali etc.) geschwärmt.

Ich habe mich an dieser Schule und dieser sächsischen Kleinstadt nie richtig wohlfühlt, habe dann nach gut 6 Jahren meine Versetzung durchbekommen, bin jetzt an einer experimentierfreudigen Gesamtschule mit einem offenen Kollegium.

Das ist jetzt keine Perspektive für dich - aber du bist mit deinen Eindrücken als Westlehrer im Osten nicht allein - wobei ich meine Erfahrungen auch nicht generalisieren möchte. Es sind meine persönlichen Erfahrungen, und die Diskussion zeigt ja, dass auch andere Erfahrungen möglich sind (z.B. afrinzi!).

Erschreckend finde ich allerdings, dass du diese Situation heute immer noch erlebst - ich bin seit mittlerweile 9 Jahren nicht mehr in Sachsen tätig.

Laß dich nicht unterkriegen! Du kommst mit den Kindern und Eltern gut klar - wenigstens die

honorieren deine Arbeit und wie du sie machst und deine Art!
LG,
Peselino